

Nationalratsanwärter wollen Junge überzeugen

Wohlen An der Podiumsdiskussion über Einwanderung und Atomausstieg herrschte Einigkeit – die SVP-Vertreterin fehlte

VON GIOIA LENGGENHAGER

Im voll besetzten Casino Wohlen kreuzten Alexandra Abbt von der CVP, Matthias Jauslin als Vertreter des Freisinns, der grünliberale Felix Jenni, die Grüne Monika Küng und Thomas Leitch von der SP an einer Podiumsdiskussion vor Schülerinnen und Schülern der Kantonalen Schule für Berufsbildung (KSB) die Klinge. Hans Fahrländer, Redaktor der az Aargauer Zeitung, moderierte das Podium. Milly Stöckli, Vertreterin der SVP, blieb dem Anlass fern, was der Diskussion über die Zuwanderung den Wind aus den Segeln nahm.

Einigkeit in der Ausländerfrage

Auf dem Podium herrschte Einigkeit, dass die Schweiz an Leib und Leben bedrohte Immigranten aufnehmen müsse. Matthias Jauslin äusserte jedoch seine Bedenken, was die Ausnutzung des Sozialsystems durch Wirtschaftsflüchtlinge betrifft. Trotzdem ist er mit der schweizerischen Gesetzgebung im Asylwesen zufrieden. Doch: «Es fehlt an einer konsequenten Durchsetzung der Gesetze.» Felix Jenni schloss sich dem Freisinnigen an. Alexandra Abbt gab zu bedenken, dass die schweizerische



Thomas Leitch (SP), Monika Küng (Grüne), Felix Jenni (GLP), Hans Fahrländer (Gesprächsleiter), Alexandra Abbt (CVP) und Matthias Jauslin (FDP, von links) an der Podiumsdiskussion. GIL

Wirtschaft auf gut ausgebildete Ausländer angewiesen sei. «Sie tragen zu unserem Wohlstand bei und helfen, diesen auch zu erhalten.» Und doch hätten wir auch die Konsequenzen der Zuwanderung zu tragen. Abbt erwähnte dabei verstopfte öffentliche Verkehrsmittel und raumplanerische Probleme. Jauslin fasste die Dis-

kussion mit einer Prise Humor zusammen: «Schweizer wählen SVP – Ausländer wählen die Schweiz. Wir leiden unter unserem Erfolg.»

Ja zum Atomausstieg – aber wie?

Beim zweiten Gesprächsthema, «Atomausstieg und Energiewende», brachte Monika Küng von den Grü-

nen ihre Parolen. Sie wolle für ihre Kinder die Welt retten. Etwas konkreter will sie schnellstmöglich aus der Atomenergie aussteigen. Das heisst: in 45 Jahren. «Der Atomstrom ist ersetzbar. Aber wir müssen heute die alternativen Energien fördern, damit keine Energielücke entsteht.» SP-Kandidat Leitch bläst in das

gleiche Horn. Er will den Strom verteuern und ein finanzielles Anreizsystem schaffen, das die Verbraucher zur Sparsamkeit motiviert.

Jauslin will keinen Ausstieg, sondern einen «pragmatischen Umstieg». Da AKW wettbewerbsfähige Strom-

«Schweizer wählen SVP – Ausländer wählen die Schweiz. Wir leiden unter dem Erfolg.»

Matthias Jauslin, FDP, Wohlen

preise ermöglichen, wolle er neuen Technologien der Atomkraft, sprich einer vierten Generation von AKW, politisch ein Türchen offenlassen.

Jenni gab sich Mühe, dem «grün» und dem «liberal» in seinem Parteinamen gerecht zu werden. «Es kann nicht sein, dass Umweltschutzgedanken und Ortsbildschutz der Wirtschaft schaden. Aber auch nicht, dass die Industrie die Natur zerstört.» Für ihn ist der Atomausstieg unausweichlich, da die Uranvorkommen zur Neige gehen werden. Ausserdem schaffe der alternative Energiesektor neue Arbeitsplätze.

Umfrage Wie hat den Schülerinnen und Schülern das Podium gefallen? Welcher Politiker hat sie überzeugt?

Jasmin Hochstrasser, 16
Häggingen



«Mir hat die CVP sehr zugesagt. Ich befürworte ihre Familienpolitik. Sonst fand ich das Podium interessant und eine gute Veranstaltung. Ich habe einen tieferen Einblick in die Politik erhalten. Die Themen und die Parteipositionen sind mir durch das Gespräch klarer geworden.»

Kevin Gartenmann, 18
Bremgarten



«Es war eine spannende Gesprächsrunde. Ich finde, alle Politiker haben gute Aussagen gemacht. Das Podium hat meine Meinung nicht verändert, aber bestätigt. Thomas Leitch ist gut und sicher aufgetreten. Schön, dass am Ende noch so viele Fragen aus dem Publikum diskutiert wurden.»

Fatime Emini, 17
Wohlen



«Ich fand es sehr interessant, wie die Politiker aufeinander eingingen. Oft waren sie zwar gleicher Meinung, doch es gab auch Meinungsunterschiede. Thomas Leitch von der SP hat mich bei der Diskussion der Ausschaffungsinitiative überzeugt. Aber ich war auch schon vor dem Podium für die SP.»

Lukas Müller, 15
Zofingen



«Mich überzeugte Thomas Leitch von der SP. Er hat als Person sehr kompetent gewirkt. Ich fand es zudem spannend, wie die Politiker miteinander gesprochen haben. Sie haben einander ausreden lassen sind gut aufeinander eingegangen. Es war nie langweilig.»

Djellza Berisha, 17
Wohlen



«Ich kenne Politiker sonst nur vom Fernsehen. Darum war es spannend, eine Diskussion live miterleben zu können. Es ist schade, dass Milly Stöckli von der SVP fehlte. Ich denke, wenige Jugendliche haben sich vorher für das Thema Atomkraft interessiert. Das hat sich durch das Podium vielleicht geändert.»

Der grösster Minuspunkt ist der öffentliche Verkehr

Waltenschwil Standortanalyse offenbart Schwächen und Stärken der Gemeinde.

VON LUKAS SCHUMACHER

Zuoberst auf der Wunschliste der Waltenschwilerinnen und Waltenschwiler steht ein Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Rang 2 nehmen Einschränkungen beim Wohnungsbau in der stark gewachsenen Gemeinde ein, die heute gut 2500 Einwohner zählt. Den 3. Platz auf der Wunschliste belegen Verkehrsberuhigungsmassnahmen auf den Strassen.

Die Standortanalyse verfasste der 25-jährige Solothurner Nicola Marti, der im Sommer ein Wirtschaftsstudium an der Fachhochschule Nordwestschweiz abschloss. Per Umfrage hatte Marti alle 1967 Dorfbewohner im Alter ab 18 angeschrieben. 601 Fragebogen kamen ausgefüllt zurück, was einer beachtlichen Rücklaufquote von gut 30 % entspricht.

Das wird schlecht benotet

Vorab von jüngeren Dorfbewohnern erhielt der öffentliche Verkehr eine schlechte Note. Die Hälfte der unter 25-jährigen bezeichnet die öV-

Was fehlt in Waltenschwil?

Nebst der grossen Wunschliste mit dem Ausbau des öV als Hauptanliegen gibt es auch eine kleinere **Waltenschwiler Wunschliste**. Hier findet man Begehren wie: **Bahnhof** wieder eröffnen, **Gemeindesteuern** senken, **Sportangebot** erweitern, **Öffnungszeiten der Post** verlängern, modernen **Kinderspielplatz** erstellen, **Veloweg** nach Bremgarten bauen, **Apotheke/Drogerie** ins Dorf holen, günstige Wohnungen für junge Leute schaffen. Mit den Hauptthemen der grossen Wunschliste – öV, bauliche Entwicklung, Verkehrsberuhigung – will sich die Gemeindebehörde vertieft befassen. Laut Gemeinderat Domenic Philipp, der fürs neu geschaffene Waltenschwiler Teilerort Standortmarketing zuständig zeichnet, sind die ersten Schritte betreffend Verkehrsberuhigung gemacht. Seit dem Frühling sei eine neue Kommission an der Arbeit. (SL)

Verbindungen als ungenügend. Vermisst werden laut Umfrage ein Ausbau Richtung Bremgarten sowie Kurse am Abend und an den Wochenenden. Der recht häufig geäusserte



Gemeinderat Domenic Philipp (links) und Wirtschaftsstudent Nicola Marti präsentierten die Ergebnisse der Analyse. sl

Wunsch nach Zurückhaltung bei der weiteren baulichen Entwicklung steht laut Nicola Marti im Zusammenhang mit der Befürchtung, dass Waltenschwil den Dorfcharakter ein-

büßen und Ländlichkeit, Naturwerte und Grünflächen verlieren könnte.

Bei der Verkehrsberuhigung erhoffen sich besonders Familien mit Kindern Tempo-30-Zonen auf den Strassen der Wohnquartiere und Massnahmen beim alten Schulhaus; mehrfach werden in der Umfrage verstärkte Tempokontrollen auf der Kantonsstrasse gefordert. Jüngere Leute bemängeln das Fehlen eines «richtigen Treffpunkts», einer Begegnungsstätte.

Das wird gut benotet

Als ganz grosse Stärke wird in der nördlichsten Gemeinde des Bezirks Muri die Lebens- und Wohnqualität empfunden. 88% der Umfrageteilnehmer bezeichnen sie als gut oder sehr gut. Die zentrale geografische Lage, die Ruhe und Ländlichkeit gelten als Pluspunkte. Auch das soziale Klima scheint zu stimmen. Mehr als 80% halten es für gut oder sehr gut. Hervorgehoben werden die Freundlichkeit der Leute, die gute Dorfschule,

die Sicherheit, die «wenigen Ausländer in der Gemeinde» und die Familienfreundlichkeit. Die Familienfreundlichkeit hat freilich einen

Haken: Aus der Umfrage geht hervor, dass einige Familien eine umfassende Kinderbetreuung begehren.

Eine beachtliche Note erzielte die Gemeindebehörde Waltenschwil. Die Tätigkeit des Gemeinderats wird von 73% als gut oder sehr gut bezeichnet. Auch die Dienstleistungen und die Fachkompetenz der Gemeindeverwaltung werden als erfreulich und sehr solide wahrgenommen.

Wer Einblick in die umfangreiche Standortanalyse mit sämtlichen Statistiken, Tabellen, Aussagen und Erkenntnissen nehmen will, kann dies tun. Das Werk befindet sich auf der Gemeindekanzlei Waltenschwil und kann dort begutachtet werden. Einen ergänzenden Teil der Analyse bilden Umfragen bei fünf einheimischen Unternehmen/Gewerblern und bei sieben benachbarten Einwohnergemeinden.

Zuoberst auf der Wunschliste der Waltenschwiler steht ein Ausbau des öffentlichen Verkehrs.